

URLAU

Allgäuer Genussmanufaktur wird konkret

 LESEDAUER: 6 MIN



30. Januar 2018

SCHWÄBISCHE ZEITUNG

SIMON NILL
Redaktionsleiter

Die Pläne für die Allgäuer Genussmanufaktur in Urlaub nehmen konkrete Formen an. Mittlerweile haben potenzielle Mitglieder der entstehenden Bürgergenossenschaft Anteile im Wert von mehr als einer Million Euro reserviert. Dem historischen Brauereigebäude der Ortschaft sollen Anfang des kommenden Jahres eine Brauerei, Brennerei, Bäckerei, Bücherei, Bohnenrösterei und darüber hinaus ein Dorfladen sowie Räume für Kunsthandwerker wieder neues Leben einhauchen.

Eine strahlende Genussmanufaktur, die in Urlaub ein Ausflugsziel für Familien bietet – das schwebt dem Hauptorganisator **Christian Skrodzki** vor. Um das zu erreichen,

soll im März eine Bürgergenossenschaft nach dem Modell des Leutkircher Bürgerbahnhofs gegründet werden (die SZ berichtete mehrfach). Mehr als 670 Bürger haben dafür bereits Anteile reserviert. „Das Risiko sollte für die Genossen kalkulierbar bleiben“, erklärt Skrodzki im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“. Deshalb haben sich die Organisatoren dafür entschieden, „externen Unternehmern“ die Chance zu geben, sich im historischen Brauereigebäude zu etablieren.

Risiko minimieren

Ursprüngliche Pläne sahen vor, dass sich die Genossenschaftsmitglieder selbst um die Produktion der Nahrungsmittel kümmern. „Da wäre das Risiko aber viel höher“, begründet Skrodzki das neue Vorhaben. Wichtig ist ihm in erster Linie, dass dort tolle Produkte hergestellt werden. „Wir wollen mit dem Gebäude etwas machen, das bleibt und vor allem die Ortschaft Urlau und die ganze Region stärkt“, erklärte der Geschäftsmann bereits vor einigen Monaten.

Derzeit sind die zehn Initiatoren des Großprojekts unter anderem damit beschäftigt, intensive Gespräche mit interessierten Unternehmern und Kunsthandwerkern zu führen. Einen selbstständigen Bäcker aus der Region – der Interesse an einer Eröffnung in Urlau hat – habe Skrodzki bereits an der Angel. Der schwierigste Part besteht seiner Einschätzung nach darin, einen Brauer und Brenner zu finden. Doch auch für diesen Bereich gebe es bereits Interessenten. Eine weitere Herausforderung: die Eröffnung des Dorfladens. Falls sich kein Betreiber finden lässt, sei auch eine Vereinslösung im Bereich des Möglichen.

Neu im Konzept ist derweil eine Kaffeerösterei, bei der für die Gäste auch eine Kostprobe möglich sein soll. „Bisher nicht forciert“ hätten die Organisatoren hingegen die Gespräche mit Kunsthandwerkern, die im historischen Brauereigebäude vor Publikum ihre Waren herstellen und präsentieren könnten. Allerdings gebe es auch für dieses Konzept bereits Interessenten – dazu zähle beispielsweise eine Töpferin.

Planung zu 95 Prozent fertig

Mehr als 40 000 Bücher lagern derzeit noch im Gebäude. Diese sollen in den kommenden Monaten von Experten genauer unter die Lupe genommen werden. Weiter sieht der Plan vor, dass eine Auswahl der Publikationen zum Schmökern in einem der Räume erhalten bleibt.

Bevor der Umbau – der etwa 1,3 Millionen Euro kosten soll – starten kann, muss die Baugenehmigung vorliegen. Aktuell läuft das Verfahren. Momentan sei Skrodzki mit seinem Team am Zug, um fehlende Baudetails an die Stadtverwaltung zu liefern. „Die Planung ist zu 95 Prozent fertig. Wir sind an der Feinabstimmung“, so der Geschäftsmann. Sobald die Baugenehmigung vorliegt, will das Organisationsteam mit dem Umbau starten.

Eine große Hürde bei der Projektplanung war laut Skrodzki, die Anwohner in Urlaub vom Konzept der Genussmanufaktur zu überzeugen. Gelungen sei das vor allem durch das Engagement der Stadtverwaltung – deren Vertreter umfangreiche Gespräche mit Nachbarn führten. Dass die Mehrheit der Urlauer der Genussmanufaktur positiv gestimmt ist, erklärt Ortsvorsteher Alois Peter auf SZ-Anfrage. Allerdings bestätigt er, dass es im direkten Umfeld auch einige kritische Stimmen gibt. „Viele wissen nicht, was genau auf sie zukommt und ob sie durch die Besucher eventuell in ihrer Ruhe gestört werden“, so Peter. Dennoch hätten alle ihre Zustimmung zum Projekt gegeben.

In den kommenden Wochen steht die Gründung der Genossenschaft im Fokus. Wenn alles glatt läuft, soll im März die Gründungsversammlung über die Bühne gehen. Für viele Investoren sei es wichtig, ein Stück Heimat zu erhalten und etwas gutes für die Region tun zu können. Geplant ist, dass – wenn ein Genosse fünf Anteile oder weniger besitzt – die Dividende in Form von produzierten Nahrungsmitteln ausgeschüttet wird.

Nach derzeitigem Stand gibt es für die Allgäuer Genussmanufaktur 1111 Genossenschaftsanteile zu je 1000 Euro. Laut Skrodzki stehen allerdings nur noch rund 30 Anteile zur Verfügung.



0 Kommentare

 Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2019